

«Sommer war ein durchschnittlicher»

Olten Chefbadmeister Thomas Müller zieht dennoch eine positive Bilanz

VON URS AMACHER

«Der Sommer 2012 war ein durchschnittlicher», zieht Olten's Chefbadmeister Thomas Müller Bilanz. Die Badesaison begann mit einem schönen Mai (21 000 Badegäste) und einem warmen Juni mit über 39 000 Besucherinnen und Besuchern. Der Juli brachte einige kühle Tage (29 000 Eintritte), die der August mit einer Hitzeperiode ausglich (total 50 000 Eintritte, am Spitzentag 4750). Das Wetter schlägt sich auch in der Saisonbilanz nieder. Bis zum gestrigen 19. September, dem Tag, an dem die Oltner Badi schloss, wurde sie von rund 148 000 Badegästen benutzt. Damit schneidet das soeben abgeschlossene Jahr im Vergleich leicht besser ab als das letzte (135 000 Eintritte oder im Durchschnitt 1011 pro Tag) und deutlich positiver als das Jahr 2010 (117 000 oder 876 Eintritte pro Tag). Die Badesaison 2012 liegt jedoch deutlich unter dem Jahr 2009, als sich 194 000 Besucherinnen und Besucher in den Bassins oder der Aare erfrischen kamen, was einen Tagesdurchschnitt von 1448 Badegästen pro Tag ergibt. Erst recht nicht mithalten kann die heurige Saison mit dem Supersommer 2003, als total 212 000 Badegäste kamen.

Erstmals eine Verlängerung

Erstmals hat Olten die Badesaison um eine Woche verlängert. «Als wir am 7. September den Entscheid fällten, war die Prognose vielversprechend», erklärt Thomas Müller. «Das Wetter entwickelte sich dann nicht ganz so gut. Trotzdem kamen doch noch einige Gäste – und diese haben es im höchsten Grade genossen, sodass der Entscheid sicher richtig war.»

Ein Highlight des Badesommers war zweifellos das Gastspiel des Komikerduos «Oropax» am 4. Juli. Auf der Bühne im Nichtschwimmerbecken und im Wasser zogen sie ihre Show ab, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer ein wahres Gaudi hatten. Zudem fanden das 24-Stunden-



Thomas Müller blickt auf einen durchschnittlichen Badesommer zurück.

UAM

Schwimmen, das Beach-Volleyball-Turnier und der Wettkampf der Rettungsschwimmer guten Anklang. Auch für die Athletinnen und Athleten des Gigathlon stellte das Schwimmbad seine Infrastruktur bereit. Eine Attraktion ist die Bücherkiste. «Sie kommt bei den Gästen sehr gut an», schwärmt Badmeister Thomas Müller, «an schönen Tagen ist die halbe Bücherbox ausgeräumt».

Neu sind sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Funkgeräten ausgerüstet. Das ermöglicht ihnen, über grössere Entfernungen schnell zu kommunizieren, etwa zwischen der Aufsicht am Schwimmbekken und der Zentrale.

Kaum Unfälle

Weniger lustig sind die Unfälle. Glücklicherweise gab es keine schwerwiegenden Verletzungen.

Der gravierendste Fall war ein Armbruch beim Fussballspielen. Blessuren, auf die man gern verzichten würde, setzte es bei den Steilrutschen ab, wenn Jugendliche im Übermut die Vorsichtsregeln miss-

«Es gibt keinen Stress zwischen den Badegästen; sie sind tolerant und rücksichtsvoll gegenüber anderen.»

Thomas Müller,
Chefbadmeister

achten und etwa verbotenerweise kopfveran bächlings die Rinne hinunterlassen.

Andererseits gehört das Versorgen von kleineren Verletzungen zum All-

tag; pro Jahr verbrauchen die Helfer in der Badi rund 70 Meter Heftpflaster. Immer mehr ein Problem ist auch das Littering. Obwohl unzählige Abfallkübel bereitstehen und obwohl die Badegäste am Feierabend per Lautsprecher gebeten werden, ihren Abfall mitzunehmen, muss das Personal mühsam Ordnung machen. Diebstahl ist auch ein Thema; dank der Ausrüstung mit Funk gelingt es dem Personal vermehrt, Langfinger dingfest zu machen.

Lob für Team und Gäste

«Wir haben ein ausgesprochen gutes, engagiertes Team», betont Thomas Müller. Der gelernte Schwimmermeister, der an verschiedenen Orten arbeitete, bevor er am 1. August 2008 in Olten Leiter der Badi wurde, findet auch für das Publikum nur lobende Worte.

Schauen – mitmachen – verwöhnen – geniessen

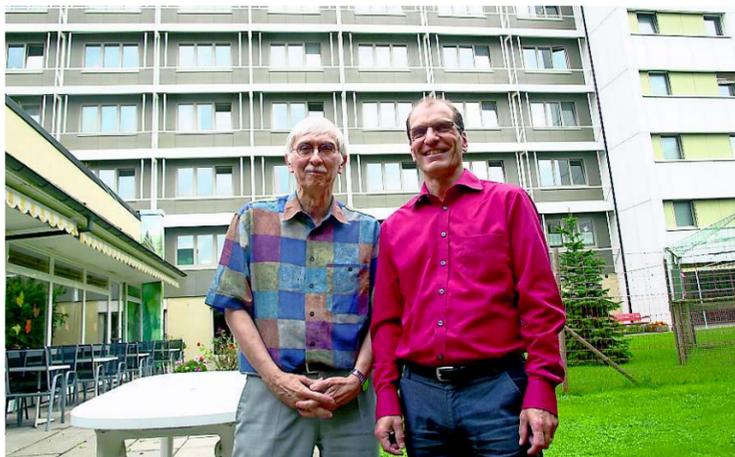
Olten Das Haus zur Heimat feiert am Wochenende seinen 50. Geburtstag.

VON URS HUBER

Seit dem Jahr 1962 bietet der markante Bau an der Pestalozzistrasse in Olten Seniorinnen und Senioren eine Heimat; da macht der Name der Baute, Haus zur Heimat nämlich, dem Auftrag eines Alters- und Pflegeheims alle Ehre. Man rechne also: Vor 50 Jahren eröffnet, laden die Verantwortlichen am Wochenende zu den Jubiläumsfeierlichkeiten mit vielen Attraktionen ein. Ein Flohmarkt, ein Glücksrad, Videovorführungen, Führungen durchs Heim, Tanzen im Sitzen sowie ein Alterssimulator etwa bilden die festen Werte des unterhaltenden Programms an beiden Tagen. «Wir rechnen mit insgesamt 500 Gästen», so Beat Müller, seit Kurzem einstiger Heimleiter. Zusammen mit Nachfolger Johannes Kleiner sorgt er nun für den Finish der Vorbereitungen.

Am Anfang stand ein Legat

Die Anfänge des Hauses zur Heimat reichen über 100 Jahre zurück. 1911 eröffnete Elisabeth Cordier ein Legat in Höhe von 9500 Franken mit dem Ziel, einen Baufonds zur Errichtung eines im christlichen Sinne geführten reformierten Altersheims in Olten zu öffnen. Aber erst ein Vierteljahrhundert später begann die öf-



Beat Müller (links) und Johannes Kleiner erwarten das Wochenende. HUB

fentliche Sammeltätigkeit, erfolgte die Gründung des Baufonds. Der Weltkrieg stoppte weitere Bestrebungen. Erst die Fünfzigerjahre brachten wieder Konkretes hervor. Das 1938 gekaufte Grundstück an der Martin-Disteli-Strasse stellte sich nämlich als zu klein heraus. Es wurde wieder verkauft und ein neues Grundstück am Pfarrweg gekauft. Schliesslich erfolgte 1961 die Grundsteinlegung. Die Baukosten in der Höhe von 2,16 Mio. Franken wurden über Kanton, Stadt und Kirchgemeinden, Sammelaktionen und Basare aufgetrieben.

«Es hat sich gezeigt: Das pionierhafte Konzept von damals mit Ein- und Zweizimmerwohnungen war

richtig», so Kleiner heute. «Die Bewohner haben so die Möglichkeit, sich nach ihren Fähigkeiten selbst zu helfen.» Es ist das wichtige Anliegen von Heimleitung und Personal, die Selbsthilfe zu fördern und langfristig zu erhalten. Die Bewohner des Hauses zur Heimat weisen ein Durchschnittsalter von 86 Jahren auf. Die mittlere Heimaufenthaltszeit beträgt gut vier Jahre.

Am Wochenende nun stehen die Geburtstagsfeierlichkeiten an. «Das ist ein Grund zur Freude über das Gelingen und den Fortbestand eines wichtigen Sozialwerkes der Stadt», so Müller. Und das Haus zur Heimat ist eng mit seiner nächsten und nahen

Umgebung verbunden. Die allermeisten Bewohnenden stammen aus Olten und waren vor ihrem Einzug ins Altersheim auch auf der rechten Aareseite zu Hause. Die Heimmaxime «schauen – mitmachen – verwöhnen (lassen) – geniessen» macht ihnen die Treue zum Haus einfach. Und die gilt übrigens auch für die Gäste am kommenden Festwochenende.

Programm

Samstag, 22. September:

11 Uhr: Festakt für geladene Vertreter von Kanton, Stadt und Kirchen sowie Vereinsmitglieder, Gönner, Bewohner und Personal des Hauses
12–18 Uhr: Festbetrieb für alle im Zelt, Haus und Vögelgarten; für Stimmung sorgen das Duo Roger-sound und das Duo Zihlmann

Sonntag, 23. September:

Ab 10.30 Uhr: Apéro für Freunde des Hauses zur Heimat und Kirchgänger
12–18 Uhr: Festbetrieb wie am Samstag; für Stimmung sorgen das Duo Merlin und das Ehepaar Zihlmann.

Kulinarisches

Samstag: Ghackets mit Hörnli
Sonntag: Schwedenbraten, Gratin und Gemüse; Grilladen, Pommes frites, Käse- und Fruchtwähen

Desserts und Kuchen, Glacestand

Oltner Wetter

Datum		16.9.	17.9.	18.9.
Temperatur*	°C	14,1	15,5	15,5
Windstärke*	m/s	0,8	0,9	2,0
Luftdruck*	hPa**	967,7	967,0	965,7
Niederschlag	mm	0,0	0,0	2,0
Sonnenschein	Std.	10,3	9,8	4,7
Temperatur	max.°C	22,5	24,1	21,1
Temperatur	min.°C	7,2	10,1	10,9

*Mittelwerte
**Hektopascal

INSERAT

Amtliche Anzeigen

Baupublikationen

Bauherrschaft:
Daniel Schenker, 4600 Olten

Projektverfasser:
Bauort GmbH, dipl. Arch. ETH/FH/SIA, 4600 Olten

Baubjekt:
Umbau Mehrfamilienhaus

Bauplatz:
Engelbergstrasse 26,
GB Olten Nr. 3243

Bauherrschaft:
Bruno Auchli, 4665 Oftringen

Projektverfasser:
Architekturbüro agA, 4600 Olten

Baubjekt:
Neubau Garage mit Wendepplatz

Bauplatz:
Gösgerstrasse 129a,
GB Olten Nr. 2006

Ausnahmebewilligungen:

- Unterschreitung Strassenbaulinie
- Unterschreitung Gewässerabstand

Bauherrschaft:
Einwohnergemeinde Olten,
v.d. Baudirektion Hochbau,
4603 Olten

Projektverfasser:
Einwohnergemeinde Olten,
v.d. Baudirektion Tiefbau, 4603 Olten

Baubjekt:
Gartensitzplatz

Bauplatz:
Engelbergstrasse 7,
GB Olten Nr. 2138

Bauherrschaft:
Alisan Gastro GmbH, Cihan Sezgin,
4600 Olten

Projektverfasser:
Schweitzer + Christen GmbH,
4600 Olten

Baubjekt:
Erstellen eines Fumoirs in best. Bar97
mit 8 zusätzlichen Sitzplätzen

Bauplatz:
Aarburgerstrasse 2,
GB Olten Nr. 4963

Rechtsgrundlage:
Gestaltungsplan «Aarburgerstrasse /
Unterführungsstrasse
(Feldschlösschen)»
RRB Nrn. 1469/327 vom 31.3.1978/
1.2.1983

Bauherrschaft:
Ana Paula Bras Silva und Ali Jianji,
4600 Olten

Projektverfasser:
Schweitzer+Christen GmbH,
4600 Olten

Baubjekt:
Erstellen eines Fumoirs in
best. Bar Olten24 mit
8 zusätzlichen Sitzplätzen

Bauplatz:
Bahnhofstrasse 3, 5, 7,
GB Olten Nr. 649

Rechtsgrundlage:
Gestaltungsplan «Aarburgerstrasse /
Unterführungsstrasse
(Feldschlösschen)»
RRB Nrn. 1469/327 vom 31.3.1978/
1.2.1983

Bauherrschaft:
Eibetag Verwaltungs AG, 4600 Olten

Projektverfasser:
Eibetag Verwaltungs AG, 4600 Olten

Baubjekt:
Umbau Restaurant, UG –1. OG
+ Einbau Take Away im EG
Projektänderung: Neubau Vordächer
an Nord- und Westfassade, Anpassung
Treppe Take Away, Verkleidung
Take Away mit Holzverkleidung

Bauplatz:
Ringstrasse 23, GB Olten Nr. 1471

Einsprachefrist:
4. Oktober 2012



Baudirektion

Olten

Ein halbes Jahrhundert gelebte Mitmenschlichkeit

Olten Das Alters- und Pflegeheim Haus zur Heimat feiert sein 50-Jahre-Jubiläum

VON URS AMACHER

Am 29. September 1962 wurde das Haus zur Heimat offiziell eingeweiht. Nur zwei Jahre zuvor, am 27. September 1960, bewilligte die Generalversammlung des Vereins den Kredit von knapp zwei Millionen für den Bau eines Alters- und Pflegeheims. Am 21. Oktober desselben Jahres erfolgte der erste Spatenstich, und im Oktober 1961 konnte auf dem Hauptbau am Pfarrweg das Aufrichtebäumchen gesetzt werden. Auf den 1. Mai 1962 nahm Margrit Joho ihre Arbeit als Heimleiterin des reformierten Alters- und Pflegeheims – wie es damals noch hiess – auf. Noch vor der offiziellen Eröffnung zügelte Herr Mühlethaler seine Möbel ins «Haus zur Heimat». Am letzten Septembertag 1962 erfolgte dann die feierliche Schlüsselübergabe. Fast auf den Tag genau ein halbes Jahrhundert später, am vergangenen Wochenende, feierte das Haus zur Heimat sein 50-jähriges Bestehen. Ein engagiertes Team um OK-Präsidentin Marie Theres Engeler hatte ein reichhaltiges Jubiläumsspektakel auf die Beine gestellt.

Die Geschichte dieser Institution beginnt jedoch einiges früher. Markus Niederer, der Präsident des Vereins Haus zur Heimat, zitierte in seiner Ansprache aus dem Schenkungsvertrag von Elise Cordier. Anno 1911, also vor mehr als 100 Jahren, eröffnete Elise Cordier einen Fonds für den Bau eines Altersheims für alleinstehende, reformierte, ältere, weibliche Personen. Bis zum Bezug des Heims am Pfarrweg/Pestalozzistrasse war noch ein weiter Weg, wie Markus Niederer in der von ihm verfassten und mit vielen Quellen illustrierten Jubiläumsschrift aufzeigt.

Modernes Konzept

Das Haus zur Heimat verfügte von Anfang an nur über 1- und 2-Zimmer-Wohnungen samt eigener Küche. «Unglaublich, wie fortschrittlich unsere Gründer damals gedacht haben», stellte Niederer stolz fest. Die älteren Leute sollten ihre eigene neue Wohnung im Haus zur Heimat



Vereinspräsident Markus Niederer gab einen Rückblick auf die Geschichte des Hauses zur Heimat.

«Unglaublich, wie fortschrittlich unsere Gründer damals gedacht haben.»

Markus Niederer, Vereinspräsident

beziehen und dort selbstständig leben. Wenn sie Hilfe und Pflege benötigen, kann sie im Haus geleistet werden. Das gilt heute als modern, ist hier seit fünfzig Jahren Alltag.

Präsident Markus Niederer dankte auch allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich mit ihrem sozialen Einsatz für die betagten Mitmenschen engagieren.

Stadtpräsident Ernst Zingg überbrachte die Grüsse des offiziellen Olten. Er betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit eines Altersleitbilds. Die Stadt Olten müsse die Rah-



Dem Heimchor unter der Leitung von Beat Müller und Maya Purtschert gehören zwanzig Pensionäre an.

menbedingungen schaffen, selbstständiges Wohnen – unterstützt allenfalls von der Spitex – ermöglichen sowie Alters- und Pflegeheimplätze anbieten. «Der Sozialstaat muss jedem Menschen in unserem Land ein Leben in Würde und Geborgenheit gewährleisten», bekräftigte Zingg. Allerdings, schilderte er seine Erfahrungen als freisinniger Finanzminister der Stadt Olten, seien die Kosten in einem Grenzbereich angelangt. Um anzufügen: «Wer nur an die Kosten denkt, wird nie den Acker pflügen.»

Das Haus zur Heimat ist in Wirklichkeit längst keine reformierte Institution mehr. Das zeigte sich auch im Segen, den Uwe Kaiser, Pfarrer an der Friedenskirche, und Peter Fromm, Gemeindeleiter der Pfarrei St. Marien, der Festgemeinde gemeinsam erteilten. Ins Zentrum ihrer kurzen Predigt stellten sie ein Zitat aus einem Brief des heiligen Paulus: «Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu gegebener Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen». In diesem Satz mahne uns der Apostel, stets dranzubleiben in der gelebten Mitmenschlichkeit, Zuwendung und Barmherzigkeit. Irgendwann werden wir auch etwas davon wieder zurückerhalten.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Jugendmusik Olten und dem Heimchor des Hauses zur Heimat. Der hauseigene Chor wird geleitet von Beat Müller und Maya Purtschert. Unter den zwanzig Mitgliedern sind auch die älteste Pensionärin Marie Moser (100 Jahre) und der älteste Hausbewohner Robert Waser (95 Jahre). Der Heimchor wird am Keyboard begleitet von Heidi Wiederkehr. Die Sängerinnen und Sänger unterhielten das Publikum mit einem Set von Volksliedern und einem Kanon und erhielten viel Applaus.

Für gute Stimmung sorgte auch die Jugendmusik Olten. Unter der Leitung von Beat Kohler eröffneten sie die Vorstellung mit einem mitreissenden «A Youth Rock» und setzten mit dem Thema aus dem «Blues Brothers»-Film einen enthusiastischen Schlusspunkt.

Anderen und sich selber eine Wohltat erweisen

Olten Die Pfarrei St. Marien sammelte Geld für die Renovation der Kirche von Cevio.

VON URS AMACHER (TEXT UND BILDER)

Die Pfarrei St. Marien lud am Freitagabend zu einer Serata di beneficenza ein. Rhaban Straumann, der als Moderator durch den Abend führte, deutete Herkunft und Bedeutung des Wortes Benefiz ausführlich aus. Es setzt sich aus den Teilen «bene» für gut und «facere» für machen zusammen. Wer an einem Benefizanlass mitmacht, tut also etwas Gutes. Wobei der Sinn durchaus ein doppelter ist. Für die Teilnahme am Benefizabend zahlt man einen grosszügigen Betrag, der für wohltätige Zwecke verwendet wird. Gleichzeitig tut man etwas für das eigene geistige oder leibliche Wohl. Kulinarisch liessen es sich die Gäste an der Serata di beneficenza mit Spanferkel, Risotto und Merlot wohlergehen. Zur Unterhaltung hatte das Team um Pfarreiratpräsidentin Bernadette Rickenbacher ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Der Erlös der Wohltätigkeitsveranstaltung kommt der Pfarrei Cevio im Maggiatal zugute. Mehrere Sponsoren und unzählige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ermöglichten erst das gute Gelingen der Serata. Eröffnet wurde der Benefizanlass durch das Mandolinorchester Langenthal. Es stimmte die



Die Gäste aus dem Maggiatal (v.l.) Angelo und Marcella Airoidi, Bernadette Rickenbacher, Angela und Rudolf Cauzza

Gäste mit der Sonnenstubenmelodie «O bello Locarno» ein. Einer der Höhepunkte des Abends war der Auftritt des Kabarettisten Philipp Galizia. Sein Markenzeichen ist der Kontorabass, mit dem er sich beim Geschichtenerzählen und Singen begleitet. «Die meisten Tessiner Lieder handeln vom Abschiednehmen», fiel dem im Klosterdorf Muri aufgewachsenen Galizia auf. Tatsächlich waren viele Leute aus dem Tessin gezwungen, ihr Brot auswärts zu verdienen, nur nannte man sie damals nicht Wirtschaftsflüchtlinge, merkte Philipp Galizia an, um dann das Lied vom Abschiedskuss anzustimmen: «Angelina, dammi un baccio».

Solothurner Landvogt im Maggiatal
Matthias Kunz alias Walter B. Grünspan, der zweite auftretende Wortkünstler, ist vielen aus dem Nachtfieber bekannt. «In meinem Amt haben wir immer jemand, der zuständig sein könnte», versicherte Beamte Grünspan. In seinem Referat streifte er Allgemeinplätze und Aktuelles aus Bundesbern. Und was verbindet uns mit den Tessinern? «Wir wollen nicht für Deutsche gehalten werden, und sie nicht für Italiener».

Das einzige Verbindende ist dies nicht. Angelo Airoidi erhielt die Gelegenheit, über seine Kirchgemeinde Cevio zu informieren, «damit ihr wisst, wofür ihr wohltätig seid», wie



In Tessiner-Kluft: das Mandolinorchester Langenthal



Kulinarische Höhenflüge: Spanferkel und Risotto

Rhaban Straumann Airoidis Auftritt begründete. Angelo Airoidi ist der Präsident der Vereinigung «Amici del restauro» (Freunde der Renovation) in Cevio. Er war zusammen mit dem Pfarreiratpräsidenten Rudolf Cauzza und der Pfarramtssekretärin Marcela Airoidi nach Olten gekommen. Angelo Airoidi zeigte ein Bild des Ge-

meindehauses von Cevio, dessen Fassade das Wappen von Urs Zeltner, Grossrat in Solothurn und 1681/82 Landvogt im Maggiatal. Damit war eine Verbindung, wenn nicht zu Olten, so doch zu Solothurn, schon damals vorhanden. Cevio renovierte in den letzten Jahren seine Kirche in mehreren Etappen und musste sich dazu stark verschulden. Die dem Johannes dem Täufer geweihte Kirche ruht auf Mauern des 12. Jahrhunderts und wurde 1253 in einer Urkunde erwähnt. Sie wurde mehrmals umgebaut und 1904 mit einer neoklassizistischen Fassade erweitert. Der Hauptaltar und der Katakombenheilige San Giuliano stammen aus dem 18. Jahrhundert. Für die 2009 vollendete Renovation ist Cevio auf Spenden angewiesen.

Doch wie kamen die Kontakte zu Olten zustande? «Wir hatten 2009 ein Ferienlager mit den Ministranten in Aurigeno» erinnert sich Peter Fromm, Gemeindeleiter von St. Marien, «und auf einem Ausflug ins benachbarte Cevio verliebte ich mich in die herrlich gelegene Kirche.» Als dann in einem Rundschreiben des Schweizerischen Kirchensolidaritätswerks das Geld suchende Cevio vorgestellt wurde, erweckte die Erinnerung. So entschied der Pfarreirat, diese Tessiner Gemeinde als unterstützungswürdiges Projekt pro 2012 auszuwählen. Rund 12 000 Franken an Spenden sind bereits beisammen, mit der Serata di beneficenza soll nochmals ein Batzen hinzukommen.